

Pfingstsonntag: Predigt

4. Juni 2017

Les: Apg 2,1-11

Ev: Joh 20,19-23

C/Texte/A2017/APfingsten17p

Liebe Gläubige!

Das Pfingstfest ist eine Ansage an die Welt heute und gerade heute mit den Vorahnungen, dass soviel in Bewegung ist: politisch - einigen Populisten viel Macht gegeben ist, der Umweltsünder Nummer 1, die USA aus dem Pariser Klimaabkommen auszusteigen beabsichtigt, Hunger und Kriege Wanderungswellen auslösen, die Kirche ihre bisherige Gestalt verliert, Roboter den Arbeitsbegriff verändern und ein neues Verständnis von Arbeit und Steuern notwendig macht, die Digitalisierung mit den neuen Kommunikationsformen noch zu einem völlig veränderten Lebensgefühl führen wird.

Da ist Pfingsten eine Ansage. Wir verkünden als Kirche Jesu Christi, es gibt viele Geister, die am Werk sind, auch viele Ungeister wie: Angst, Hass, Ausgrenzung, Verachtung ..., vertrauen aber in all dem, dass in besonderer Weise der Heilige Geist wirkt. Dieser Geist weht, wo er will. Der Begriff „Heilig“ bedeutet in der Bibel, dass Gottes Zuwendung alle erreicht. Er lässt seine Sonne aufgehen über Gute und Böse, er lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte. Er wirkt nicht nur bei einigen ausgewählten Christen. Es bleibt Gottes Geheimnis, wie er Menschen durch seinen Heiligen Geist in seinen Heilsplan einbindet auch solche, die wir nicht auf unserem Plan hätten.

Vielleicht ist es pfingstlicher Geist, den wir in der Entscheidung des Präsidenten der USA entdecken dürfen, aus dem Pariser Klimaabkommen auszusteigen, wenn wir gleichzeitig entdecken, welche Reaktionen dieser Schritt auslöst. Es bilden sich neue Allianzen, manche entdecken erst dadurch die große Verantwortung. Es gibt noch mehr Aufklärungsarbeit. Es entstehen neue, ganz unerwartete Initiativen. Pfingstlicher Geist.

Pfingsten ist eine Ansage, die unsere Hoffnung begründet, nämlich dass der Geist Gottes Wege in eine heilsame Zukunft weist. Das jüdische Pfingstfest hat zwei Quellen, die sich in einem Fest treffen. Sie geben dieser Hoffnung ein gutes Fundament. Im Pfingstfest kommen zusammen: Das Gedenken der Übergabe der Steintafeln an Mose auf dem Berg Sinai und das Ende der Zeit der Aussaat im Frühjahr.

Die Steintafeln hatten als erstes Gebot: Ich – Gott – habe dich aus Ägypten, dem Land der Knechtschaft herausgeführt. Das ist das Grundthema und – Anliegen des Heiligen Geistes, dass er den Menschen aus jeglicher Knechtschaft weg in die Freiheit führt, unterschiedslos ob es sich um politische, soziale, psychische, religiöse oder jegliche andere Form von Knechtschaft handelt. Die anschließenden Gebote dienen dazu, diese Freiheiten zu schützen.

Das zweite Fest der jüdischen Tradition betraf das Ende der Zeit der Aussaat. Die Samen sind gesät. Für den Sämann heißt es nun Warten und Geduld haben. Er hat es nicht in der Hand, was alles aufgehen wird. Es ist ein anderer, der das Wachstum schenkt. Pfingsten ist jenes Fest, dass uns darauf aufmerksam macht, dass wir nicht alles in der Hand haben, nicht in der Hand haben müssen.

Wir können, wir sollen Samen aussäen. Wir können das eine oder andere in die Wege leiten, ob aber daraus etwas wird, liegt letztlich in der Hand eines anderen.

Wenn wir uns nochmals die Lesung aus der Apg herholen und die Situation der jungen Gemeinde bedenken, dann entdecken wir das Zeugnis eines Überganges, nämlich von der Glaubensgemeinschaft geprägt von der jüdischen Synagoge hin zur einer multikulturellen Bewegung. Die christliche Gemeinde setzt sich ganz bunt zusammen, aus Menschen verschiedenster Länder, aber ebenso aus unterschiedlichster, gesellschaftlicher Gruppen und Schichten.

Es gab Getöse, Sturm, Bestürzung, Feuerzungen. Es gab schlussendlich auch Vorwürfe. Sie sind vom süßen Wein beseelt. Dieser Übergang, wie ihn die Apg schildert, war alles andere als ein sanfter, konfliktfreier Übergang. Da hat es gekracht, da gab es Vorwürfe des Verrats an der Lehre, an der Sinnhaftigkeit, bis hin zum Verrat am Glauben. Es gab Vorbehalte der Juden gegenüber den heidnischen Neuankömmlingen. Er gab Vorbehalte der Neuankömmlinge gegenüber den Juden, die in vielem ihre Traditionen bewahren wollten. Er gab heftige Diskussionen innerhalb der jüdischen Gruppe selbst. Es bedurfte einer Zeit bis die Vielfalt als Bereicherung und Gewinn entdeckt wurde. Die Öffnung der jungen Kirche hin zu den Heiden war eine Überlebensfrage. Dennoch bezeugt sie es als Wirken des Hl. Geistes. Manches, das wie eine zwanghafte Notwendigkeit erscheint, entpuppt sich als Wirken des Geistes.

Zusammenfassende Gedanken, die wir mit dem Pfingstfest verbinden dürfen:

Pfingsten besagt: Gottes Geist wirkt. Wir dürfen davon ausgehen, nicht weniger als vor 30, 50 oder 100 Jahren. Gerade in einer Zeit der Veränderung, des Umbruchs und vielleicht der Verunsicherung, in Situationen, die wir nicht in der Hand haben, dürfen wir auf sein Wirken hoffen. Gott ist es, der einen Heilsplan für uns hat und dazu der Welt immer wieder seinen Geist einhaucht.

Wir sind geladen Samen der Versöhnung, des Vertrauens, der Gerechtigkeit, des Bewahrens der Schöpfung.... auszusäen. Es mag oft so unbedeutend wirken. Es ist ein anderer, der den Samen das Wachstum schenkt.

Wir stehen in Mitteleuropa und in vielen Teilen der Welt in einem kirchlichen Umbruch. Sie wird kaum noch von Priestern, sprich zölibatären Männern, nicht aber ohne priesterliche Menschen getragen. Vielleicht zeigt sich darin mehr pfingstlicher Geist als wir im Moment erahnen.

Dem Hl. Geist verdankt die Kirche ihr Dasein. Es ist der Hl. Geist, der sie in die Zukunft führt, der uns alle in eine heilsame Zukunft führt. Wir dürfen das heute dankbar feiern.
Amen.